

einiger Zeit ihre Stellung wieder verließ, obgleich die Genossenschaft sie gern als Schwester aufgenommen hätte. Das Leben schien dort ihrem innern Drange nach Abtödtung nicht zu genügen; sie kehrte zu einer frühern Herrschaft auf deren dringenden Wunsch zurück und blieb bei derselben lange Jahre hindurch bis zum Ende ihres Lebens. Der Schwester Johanna theilte sie, da sie selber weder lesen noch schreiben konnte, auf deren Wunsch und auf den Rath ihres gemeinsamen Seelenführers fortwährend Vieles aus ihrem Geistesleben mit; die Ursulinerin schrieb diese Mittheilungen auf, und sie war es auch, die später das Leben der „guten Armella“ verfaßte. In Armella's Wandel zeigte sich ein beharrliches Streben nach der Vollkommenheit, treue Erfüllung ihrer Pflichten als Dienstmagd, fortwährende Ausübung der Tugenden, besonders der Demuth und Abtödtung, verbunden mit einem steten Wandel in der Gegenwart Gottes und einer mystischen Vereinigung mit dem göttlichen Heilande. Ihr Leben blieb ein verborgenes, wenigleich sie ihrer Tugenden wegen sehr geschätzt war und man sich vielfach ihrem Gebete empfahl. Infolge eines Beinbruches hatte sie in den letzten Jahren ihres Lebens große Schmerzen zu erdulden und bewährte sich auch hierbei als ein Muster der Geduld und freudigen Ergebung in Gottes Willen. In ihrer letzten Krankheit zeigte sich besonders die Verehrung, die sie genoß, durch einen großen Zubrang von Personen jedes Standes zu ihrem Sterbebett. Sie entschlief gottselig am 24. October 1671. Auch bei der Ausstellung der Leiche offenbarte sich durch den Zubrang der Menge die hohe Meinung, die man von der Tugend der Verstorbenen hatte. Die Jesuiten, die sie besonders geleitet hatten, erhielten auf ihren Wunsch das Herz Armella's, um es in ihrer Kirche beizusetzen; die Leiche wurde dann sehr feierlich in der Kirche der Ursulinerinnen bestattet. Neben dem Grabe ward eine Tafel angebracht mit einem Epitaphium, in der ihres Namens als der „bonne Armello“, der außerordentlichen Gnaden, die sie von Gott empfangen, und ihrer Tugenden Erwähnung geschieht, wobei sie dem Gebete empfohlen wird mit der Mahnung, ihrem Beispiele in der Liebe Gottes zu folgen. Die Verehrung der Verstorbenen dauerte fort, und Manche kamen zum Grabe, um sich ihrer Fürbitte zu empfehlen, oder für Gnaden, die sie dieser Fürbitte zuschrieben, zu danken. Im folgenden Jahre gab ihre Freundin zu Vannes Armella's Leben heraus; schon nach wenigen Jahren (1678) erfolgte eine zweite, vermehrte Auflage. Der Titel des Werkes ist: *Le triomphe de l'amour divin dans la vie d'une grande servante de Dieu, nommée Armello Nicolas, décédée l'an de Notre-Seigneur 1671; fidèlement écrite par une religieuse du monastère de sainte Ursule de Vannes, de la congrégation de Bordeaux, et divisée en deux parties.* A Vannes, chez Jean Gilles, imprimeur, 1678, avec approbation. — Man

hat Armella Nicolas zu den Quietisten gezählt (Hepppe, Gesch. der quietist. Mystik in der kathol. Kirche, Berlin 1875, 97), und sie hat auch Sympathien bei den protestantischen Pietisten oder Pseudomystikern gefunden. Von Poiret (s. d. Art.) wurde das Leben Armella's überarbeitet und 1704 zu Amsterdam unter dem Titel „Die Schule der reinen Liebe Gottes“ herausgegeben. Hieraus veranstaltete Tersteegen (s. d. Art.) einen Auszug unter dem Titel „Das Leben der Armella Nicolas“ in den „Auszerlesenen Lebensbeschreibungen heiliger Seelen“ I, 2. Aufl. 1754. Es mögen immerhin einige Ausdrücke in den Mittheilungen Armella's, welche durch die genannte Ursulinerin aufgezeichnet wurden, einen gewissen Anstrich von quietistischer Mystik haben; da die Controverse über den Quietismus, durch welche Manches klarer gestellt wurde, in Frankreich damals noch nicht begonnen hatte, so wäre das leicht zu erklären. Wenn man indeß das arbeitsame Leben Armella's und jene Aeußerungen im Zusammenhange mit ihrer praktischen Frömmigkeit und ihrer ganzen Geistesrichtung betrachtet und zugleich erwägt, daß sie von ernstlichsvollen Männern geleitet wurde und ihnen folgte, so gelangt man zu dem Urtheil, daß sie vom quietistischen Pseudomysticismus frei zu sprechen ist und ihr inneres Leben in den richtigen Grenzen der Askese und der rechtgläubigen Mystik blieb. Auch war ihr Andenken immer geehrt, und von katholischen Schriftstellern wurde mehrfach ihr Leben als Muster eines gottesfürchtigen und tugendhaften Wandels dargestellt. Vgl. außer der genannten Lebensbeschreibung: L'abbé C. J. Busson, *Vie d'Armello Nicolas, ou le règne de l'amour de Dieu dans une âme*, Paris 1844; A. Stolz, *Legende der Heiligen*, 24. October.) [B. Jungmann.]

Nicolas, August, einer der namhaftesten französischen Apologeten des Christenthums im gegenwärtigen Jahrhundert, war geboren im J. 1807 zu Bordeaux, widmete sich dem Rechtsstudium und wurde Rechtsanwalt am königl. Gerichtshofe daselbst. Bald (1841) wurde er zum Friedensrichter des vierten Arrondissement von Bordeaux ernannt. Nach 1848 wurde er Abtheilungschef im Cultusministerium zu Paris unter dem Minister de Falloux. Er blieb in dieser seiner Function auch nach dem Sturze dieses Ministers und erhielt im J. 1854 die Generalinspection über alle Bibliotheken Frankreichs. Nachgehends wurde er als Richter dem Gerichtshofe erster Instanz der Seine zugetheilt. Er starb im J. 1888 zu Versailles. — Mit einem tief religiösen Gemüthe und mit reichen Geistesgaben ausgestattet, mußte Nicolas, obgleich durch die Geschäfte seines Berufes nach allen Seiten hin in Anspruch genommen, es doch zu ermöglichen, daß er eine ausgebreitete literarische Thätigkeit entfaltete, die fast ausschließlich auf dem apologetischen Gebiete sich bewegte. Er hat sein ganzes Leben der Begründung und Vertheidigung des Christenthums gegenüber den pseudo-